

Mädchen und Frauen im Autismus-Spektrum

29.11.2024

Mag.a Katharina Pachernegg

Autismus-Spektrum- Geschlechtsunterschiede

Geschlechtsverhältnis: 4-5 Jungen/Männer auf ein Mädchen/eine Frau im Mittel

- (Keine) Geschlechtsunterschiede in Bezug auf Intensität der Autismus-Symptomatik?
- Frauen: häufiger von Epilepsie und Intelligenzminderung betroffen

s.a. Gawronski, Pfeiffer, Vogeley, 2012; Kamp-Becker&Bölte, 2021; Preißmann 2021

Autismus-Spektrum- Geschlechtsunterschiede

Aber:

- Frauen werden im Schnitt 7-11 Jahre später diagnostiziert als Männer
- Erhalten mit höherer Wahrscheinlichkeit mindestens eine Fehldiagnose
- Häufiger fehlende Unterstützung im Bildungsbereich
- Häufiger komorbide internalisierende psychische Störungen

s.a. Breddemann, A. et al., 2023

Autismus-Spektrum- Geschlechtsunterschiede

Spätdiagnostizierte Betroffene im hochfunktionalen Bereich

- Geschlechtsverhältnis liegt bei 2:1
- Mögliche Erklärung: Gesellschaftliche Anforderungen und Erwartungen (Empathiefähigkeit, soziale Kompetenz, Alltagsorganisation) führen evt. zu höherer Belastung, daher werden Betroffene häufiger diagnostisch abgeklärt

s.a. Dziobek & Stoll, 2019; Gawronski, Pfeiffer, Vogeley, 2012;
Kamp-Becker&Bölte, 2021

Autismus-Spektrum-Geschlechtsunterschiede

Kernsymptomatik

- Soziale Kommunikation
 - Freundschaften zu Mädchen/Frauen oft schwierig
 - Mehr Imitationsverhalten
 - Soziales Interesse, soziale Motivation oft höher, Masking
- Stereotypen und Spezialinteressen.
 - Inhalt ist oft weniger ungewöhnlich, sozial verträglicher

s.a. Dziobek & Stoll, 2019; Preißmann, 2021

Autismus-Spektrum-Geschlechtsunterschiede

Diagnostische Kriterien

- beschreiben eher männlichen Autismus
- Mädchen (v.a. im hochfunktionalen Bereich) sind eher zurückgezogen und unauffällig, sozial motivierter/interessierter, können Emotionen besser erkennen (analysieren)
- Auffälligkeiten im Blickkontakt werden eher Schüchternheit zugeschrieben

s.a. Dziobek&Stoll, 201; Preißmann, 2021

Autismus-Spektrum-Geschlechtsunterschiede

Diagnostische Kriterien

- (bereits sehr junge) Mädchen zeigen mehr Imitationsverhalten, hohe soziale Motivation
- Maskieren oft sehr gut- aber sehr anstrengend
- Diagnose oft aufgrund von sekundären Problemen (Depression, Angst), die aufgrund von Erschöpfung entstehen
- Gefahr, dass Diagnose „vorenthalten“ wird

s.a. Dziobek&Stoll, 201; Preißmann, 2021

Masking

Was bedeutet Masking?

- Adaptionleistung
- Oft durch Orientierung an Details oder bestimmten Cues („Schlüsselwörter“, bestimmte Situationen oder bestimmte Gesichtsausdrücke)
- Beispiel: Emotionserkennung, Gesprächsabläufe

s.a. Dziobek, I. & Stoll, S. (2019)

Masking

Was bedeutet Masking?

- Schwierigkeiten in der Perspektivenübernahme im Kindesalter sind gut dokumentiert
- Erwachsene Menschen mit ASS ohne Intelligenzminderung: keine Einschränkungen in TOM, wenn mit herkömmlichen Methoden untersucht
- Intellektuelle Fertigkeiten werden eingesetzt, um sich Gefühle anderer durch explizite Regeln und Kontextinformationen zu erschließen
- Schwieriger: unstrukturierte Settings, mehrere Personen, kein klares Ziel
- „Intuition“ vs. Aktive Verarbeitungsleistung

s.a. Dziobek, I. & Stoll, S. (2019)

Masking

Vorteile?

- Negatives soziales Feedback verringert
- Gesellschaftliche Teilhabe erleichtert
- Im beruflichen Umfeld: positiv für beruflichen Einstieg

s.a. Dziobek, I. & Stoll, S. (2019)

Masking

Nachteile?

- Diagnoseerstellung möglicherweise erschwert
- Mit hoher Anstrengung verbunden, manchmal lückenhaft
- Kann Einordnung für das Umfeld erschweren und Verständnis für die Betroffenen verringern
- Risiko für komorbide depressive Störung gerade bei guten intellektuellen Fertigkeiten sehr hoch

s.a. Dziobek, I. & Stoll, S. (2019)

Masking

Fazit:

- Kann generell gute Strategie in sozialen Situationen sein, aber: Anstrengung beachten, Bewusstsein und Ausgleich schaffen
- Diagnostisch: Angaben der Betroffenen als grundsätzlich valide betrachten
- Therapeutisch/Intervention: logisch erklärbar machen, dahinterliegende soziale Regeln verständlich machen, kann Anstrengungsleistung verringern

Freundschaften

- Können wichtiger protektiver Faktor sein
- Freundschaften zu anderen Frauen? Sozial-gesellschaftliche Anforderungen
- 1:1-Beziehungen/Situationen machen eher soziale Interaktion und Gegenseitigkeit möglich
- Inneres Konzept von Freundschaft
- Ausgestaltung kann ungewöhnlich sein (z.B. Art und Frequenz der Kommunikation und des Kontaktes)

s.a. Atwood, 2007

Paarbeziehungen

- Betroffene Frauen suchen eher PartnerInnen, die Ihnen ähnlich sind (in Bezug auf soziale Aktivität, Interessen und dem Bedürfnis nach Intimität)
- Mögliche Schwierigkeiten bei der Partnerwahl: geringes Selbstwertgefühl, fehlende psychische Abgrenzungs- und Schutzmechanismen, Vorstellungen über Beziehungen
- Mögliche Schwierigkeiten in der Beziehung: Perspektivenübernahme erschwert-Kompromissbereitschaft, mangelndes soziales Interesse, Hoffnung auf Änderung der Persönlichkeit, Zwischenmenschlicher Austausch (kommunikativ und körperlich), Sexualität: mangelndes Wissen, sensorische Besonderheiten, Sexualität als Spezialinteresse- Fetisch
- Beratung, Psychoedukation

s.a. Atwood, 2007

Schwangerschaft und Geburt

- Sensorische Besonderheiten beachten (Geräusche, Licht)
- Toleranz für Berührungen
- Verändertes Schmerzempfinden
- Abruf von Sprache, Kommunikationsfähigkeit
- Ausdruck von Schmerz, Stress kann ungewöhnlich sein

s.a. Lewis, L. F., Schirling, H., Beaudoin, E., Scheibner, H. & Cestrone, A. (2021)

Elternschaft

- Erwartungen an Mütter vs. Erwartungen an Väter
- Mögliche Schwierigkeiten: Wichtigkeit von Routinen und Ritualen, sensorische Besonderheiten (Berührungen, Lärm), Alltagsorganisation, Perspektivenübernahme, Flexibilität, Orientierung an Reizen /Markern (Bsp.: wann ist ein Kind krank, hat Hunger, etc.)
- Bewältigungsmechanismen der Kinder

s.a. Atwood, 2007

Fazit

- ASS bei Frauen und Mädchen oft weniger typisch ausgeprägt (nicht geringer)
- Gesellschaftliche Gegebenheiten als weitere Belastungsfaktoren
- Weitere Forschung notwendig in den Bereichen:

Diagnostik

Geschlechtsspezifische Unterstützungsangebote

Medizinische Begleitung (hormonelle Aspekte, Schwangerschaft, Geburt unter besonderer Berücksichtigung der autistischen Wahrnehmungsverarbeitungsbesonderheiten,...)

u.a.m.

Unter Einbeziehung betroffener Frauen!